

## Pressemitteilung

**Die Universität Hertfordshire und Ipsos MORO haben in Zusammenarbeit mit der Foundation for European Progressive Studies (FEPS), UNI-Europa, Ver.di und IG Metall eine Umfrage durchgeführt, die Einblick in die tatsächliche Größe der deutschen „Gig-Economy“ bietet. Diese Daten bestätigen, dass heutzutage die Arbeit in der „Gig-Economy“ für viele Menschen bereits Realität ist.**

- 22 % der Befragten in Deutschland gaben an, im letzten Jahr versucht zu haben, Arbeit über Online-Plattformen zu finden.
- 4 % gaben an, dass sie auf diese Weise mindestens einmal wöchentlich bei ihrer Arbeitssuche erfolgreich waren.
- 17 % der Crowd-Worker sind über 55 Jahre alt gegenüber 20 %, die jünger als 24 Jahre alt sind. Die Mehrheit bezieht sich auf die Altersgruppe zwischen 25-35 Jahren.

Die Studie zeigt eine grundlegende Veränderung in der Haltung: Crowdworker beschränken oder können sich nicht auf eine einzige Tätigkeit beschränken. Sie bieten ein breites Spektrum an Dienstleistungen an, die von hochspezialisierten Tätigkeiten, die eine hohe fachliche Kompetenz erfordern, bis hin zu Botengängen reichen. Dabei wird deutlich, dass eine neue Gruppe von Erwerbstätigen versucht, ihr Einkommen aus verschiedenen Arten von Tätigkeiten zu verdienen.

[Oliver Roethig, Regionalsekretär der UNI Europa](#) sagt dazu: *„Einmal mehr wird der Aufstieg der Gig- oder Plattform-Wirtschaft in Europa durch diese Ergebnisse bestätigt. Dies führt zu einer Vielzahl von Herausforderungen in Bezug auf Arbeitnehmerrechte, nicht deklarierte und riskante Arbeit, Steuern, Renten und Arbeitsschutz. Formale Beschäftigungsverhältnisse lassen nach und Plattformen verwandeln Kollegen zu Wettbewerbern - perfekte Bedingungen für gewerkschaftsfeindliche Unternehmen! Hier muss die EU reagieren: Dazu ist ein europäischer Rechtsrahmen nötig, der eine faire und ausgewogene Behandlung von und Sicherheit für alle Arbeitnehmer - sei es in traditionellen oder in neuen Formen der Erwerbstätigkeiten - gewährleistet. Und wir müssen ihr Recht sich gewerkschaftlich zu organisieren und Tarifverhandlungen zu führen, sicherstellen.“*

**22 % der Befragten der Online-Umfrage geben an, dass sie im vergangenen Jahr versucht haben, über Online-„Gig-Economy“-Plattformen wie Upwork, Uber oder Handy Arbeit zu finden und 14 % der Befragten waren dabei erfolgreich. 18 % davon gaben an, dass mindestens die Hälfte (aber nicht das gesamte) ihres Einkommens aus solchen Plattformen kommt, 2 % bestätigten, dass diese Form der Arbeit ihre einzige Einkommensquelle darstellt.**

Bei dieser Art von Tätigkeiten gibt es einen leichten Männerüberhang und Crowdworker sind im Durchschnitt meistens jünger. Das Einkommen ist in der Regel bescheiden. 40 % der Crowdworker verdienen weniger als 18.000 € pro Jahr.

Die Altersgruppe der 25- bis 35-jährigen stellt einmal mehr den größten Anteil der deutschen Crowdworker dar. [Der leitende Ökonom bei FEPS, Catalin Dragomirescu-Gaina](#) stellte fest, dass „die Altersverteilung der Crowdworker in der Regel auf die Altersgruppe unter 35 Jahren d. h. also, die sogenannte „Millennium-Generation“ ausgerichtet ist. Deren Bereitschaft sich mit Online-Aktivitäten zu beschäftigen ist allgemein bekannt. Es ist zu hoffen, dass dadurch ein Druck zur Modernisierung der öffentlichen Dienste (wie z. B. ein erweiterter Zugang auf elektronische Regierungsdienste) und Verbesserung von Politiken zur Erfüllung der steigenden Anforderungen, entsteht.



[Ursula Huws, Professorin für Arbeit und Globalisierung an der Universität Hertfordshire](#) nimmt dazu wie folgt Stellung: „Diese Erkenntnisse zeigen, dass in Bezug auf diese neuen Formen von Arbeitsorganisation, Deutschland einen ähnlichen Weg wie das Vereinigte Königreich, die Niederlande, Schweden und Österreich eingeschlagen hat. Das Urteil der letzten Woche im Vereinigten Königreich, dass Uber-Fahrer als Arbeitnehmer behandelt werden müssen und damit Anspruch auf einen Mindestlohn haben, weist daraufhin, dass die Erwerbstätigen der Gig-Economy unter die gleichen formalen EU-weit gültigen Regelungen zu bringen sind.“

### **Hinweis für Redakteure**

Die Universität Hertfordshire, der europäische Think-Tank FEPS und der Europäische Dachverband der Dienstleistungsgewerkschaften UNI Europa arbeiten gemeinsam an einem einjährigen Forschungsprojekt, um den Umfang und die Auswirkungen des Wachstums des Crowdfunding zu untersuchen und ein umfassenderes Bild des digitalisierten Arbeitsmarktes in der gesamten Europäischen Union zu erhalten.

Bis jetzt wurden Zahlen aus dem Vereinigten Königreich, Schweden, den Niederlanden und Österreich veröffentlicht.

Die Umfrage in Deutschland wurde von Ver.di und IG Metall unterstützt. In Deutschland wurden 2180 Erwachsene im Alter von 16-70 Jahren befragt. Die Umfrage wurde vom 1. bis 4. April 2016 durchgeführt. Die Gewichtung der Daten erfolgte nach Altersgruppen innerhalb Geschlecht, Region, Arbeitsstatus, Bevölkerungsdichte des Wohnsitzes des Befragten, Hauptverdiener unter den Haushaltsmitgliedern und Haushaltsgröße, um dem Profil der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland im Alter von 16-70 Jahren zu entsprechen.

Bevölkerungsschätzungen stammen von den Bevölkerungszahlen der Eurostat aus dem Jahr 2014 und beziehen sich auf erwachsene Personen im Alter von 16 bis 70 Jahren, die in Deutschland ihren Wohnsitz haben und auf 58.295.215 geschätzt werden. Die Prozentzahlen der Umfrage werden als Anteil dieser Zahl hochgerechnet.

### **Pressekontakte:**

Alain Bloedt – Kommunikationsberater FEPS  
+32 4 91 56 82 72 – [alain.bloedt@feps-europe.eu](mailto:alain.bloedt@feps-europe.eu)

Elke Zander – Kommunikationsbeauftragte UNI Europa  
+32 2 234 56 48 – [elke.zander@uniglobalunion.org](mailto:elke.zander@uniglobalunion.org)